

# Fragen an die BAYER-Hauptversammlung am 28. April 2020

Arnaud Apoteker, Beyond Pesticides

Fragen zu den Themen „Glyphosat-Prozesse“, „Dicamba“ und „Neonicotinoide“

## 1. Glyphosat-Prozesse

Mittlerweile liegen den Gerichten 43.000 Klagen von Menschen vor, die aufgrund ihrer regelmäßigen Verwendung von Herbiziden auf Glyphosatbasis an dem Non-Hodgkin-Lymphom leiden. In den drei ersten Prozessen haben die Jurys geurteilt, dass Roundup-Herbizide tatsächlich für die Krankheit verantwortlich waren und dass MONSANTO böswillig gehandelt hatte, indem es Informationen über die Gefährlichkeit des Produktes zurückhielt. Allein diese drei Verfahren kosten BAYER über 200 Millionen Dollar an Strafzahlungen. BAYER legt Berufung gegen die drei Urteile ein, aber wir sehen keinen Grund, warum das Urteil rückgängig gemacht werden sollte. Gleichzeitig verhandelt BAYER über außergerichtliche Vereinbarungen zur Beilegung aller „Roundup-Fälle“.

Die Fragen hierzu sind:

Wie viel Geld hat BAYER bereitgestellt, um künftigen Niederlagen vor Gericht in Sachen „Glyphosat“ zu begegnen?

Wie viel Geld hat BAYER für mögliche außergerichtliche Vereinbarungen eingeplant?

Auch nach einer außergerichtlichen Vereinbarung kann es noch Klagen von Glyphosat-Geschädigten geben. Wie will BAYER damit umgehen?

Und was werden die Konsequenzen dieser unterschiedlichen Entscheidungen für den Wert des Unternehmens sein?

Herbizide auf Glyphosatbasis sind in einigen Ländern bereits verboten, und dies wird auch weiterhin so bleiben. Wie geht BAYER mit diesen Verlusten um, abgesehen von den juristischen Schritten, die der Konzern unternimmt?

## 2. Dicamba

BAYER hat kürzlich ein weiteres Gerichtsverfahren in den USA verloren, das ein weiteres Herbizid namens Dicamba betrifft, das unter anderem in Kombination mit Baumwoll- und Soja-Pflanzen, die mittels gentechnischer Verfahren mit einer Dicamba-Toleranz versehen worden sind, zum Einsatz kommen. Durch eine Abdrift von Dicamba auf konventionelle Pflanzen, die

diesem Pestizid keinen Widerstand entgegensetzen können, kam es zu massiven Ernte-Schäden. Tausende von Beschwerden wurden registriert. In einer ersten Gerichtsverhandlung wurden einem Landwirt, dessen Pfirsichbäume Dicamba zerstörte, 265 Millionen US-Dollar zugesprochen. Hunderte weitere Klagen liegen den Gerichten vor.

Die Frage hierzu:

Wie viel Geld hat BAYER bereitgestellt, um die Strafen, die bei künftigen Niederlagen vor Gericht in Bezug auf Dicamba-Herbizide drohen, bezahlen zu können?

### 3. Neonicotinoide

BAYER ist Hersteller von Neonicotinoid-Herbiziden, die heute als Hauptursache für das Verschwinden von Bienen und anderen Bestäubern gelten und in vielen Teilen der Welt, einschließlich der EU, verboten sind.

Die Frage hierzu:

Wie geht BAYER mit dem Marktverlust für Neonicotinoide um, abgesehen davon, sich gerichtlich gegen die Verbote zu wehren?

### Annemarie Volling, Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL)

Fragen an die BAYER-Hauptversammlung

*Neue Gentechnik:*

1) An welchen Pflanzen/Eigenschaften arbeitet BAYER konkret mit den neuen Gentechnik-Verfahren (CRISPR, ODM, TALEN, Zink-Finger), und in welchem Stadium der Entwicklungspipeline sind sie (Forschung, Gewächshaus ...)

2) Mit welchen neuen Gentechnik-Verfahren arbeitet BAYER?

3) Für welche neuen Gentechnik-Verfahren hat sich BAYER (bzw. MONSANTO) die Nutzung durch Patente gesichert? Wie viele Patente hat BAYER bzw. MONSANTO zu neuen Gentechnik-Verfahren angemeldet und wie viele sind erteilt worden?

4) Welche neuen Gentechnik-Pflanzen mit welchen konkreten Eigenschaften will BAYER in den nächsten 3-5 Jahren freisetzen oder in den kommerziellen Anbau bringen? Wo genau sieht

der BAYER-Konzern die Potenziale der neuen Gentechnik bei diesen Pflanzen, die er in den nächsten 3-5 Jahren freisetzen oder in den kommerziellen Anbau bringen will?

5) Wo genau und in welcher Höhe beziffert BAYER die Kosten-Einsparpotenziale durch die neuen Gentechnik-Verfahren gegenüber der konventionellen Züchtung? Wie viel schneller soll eine Sortenentwicklung durchführbar sein?

### *Dicamba*

1) Auf wie viel Hektar wurde 2019 Dicamba-Saatgut von BAYER in den USA angebaut? In welchen anderen Ländern wird Dicamba-Saatgut angebaut?

2) Wie viele Dicamba-Klagen gibt es aktuell in den USA? Und wie viele in anderen Ländern?

3) Welche Schäden sind bei den Klägern eingetreten und auf welche Summen beziffern sich die Schäden der Betroffenen in den USA? Und in anderen Ländern?

4) Wie hoch sind die Summen, die BAYER für die Dicamba-Klageverfahren zurücklegt?

### Sanjay Kumar, Medienwissenschaftler

Fragen an den BAYER-Vorstand zur Hauptversammlung der Aktionäre am 28.04.2020

Sehr geehrte Menschen im BAYER-Vorstand,

mein Name ist Sanjay Kumar, ich bin Medienwissenschaftler und befasse mich insbesondere mit dem Vorsorgeprinzip und Möglichkeiten einer effektiven Umsetzung desselben. Um mehr zu diesen Inhalten sagen zu können, habe ich mich u. a. in biochemischer und Öko-Toxikologie sowie Qualitätsmanagement in der Biotechnologie prüfen lassen.

Ich möchte Ihre Antworten auf meine Fragen in den Hauptversammlungen der Jahre 2018 und 2019 aufgreifen, zu denen weiterhin Klärungsbedarf besteht. 2018 beteuerten Sie zwar, dass Sie „allergrößten Wert auf Transparenz“ legten, allerdings beantworteten Sie nicht meine Frage: „Sind Sie bereit, für eine nachvollziehbare und transparente Risikobewertung Ihrer Produkte alle Rohdaten zu veröffentlichen und unabhängigen Forschern Zugang zu dem Forschungsmaterial zu ermöglichen?“

2019 sprachen Sie von der Sicherstellung eines „positiven Nutzen-Risiko-Verhältnisses“ Ihrer Produkte durch interne Risikomanagement-Prozesse, wobei ich ausdrücklich nach einer

Risikobewertung **außerhalb** des Risikomanagement-Prozesses gefragt hatte. Wollen Sie die Gesellschaft vom Risikomanagement ausschließen und die diese betreffenden Entscheidungen in Bezug auf zumutbare Risiken ohne sie treffen?

Weiterhin sagten Sie, dass Produktverantwortung für Sie bedeute, dass Ihre Produkte höchsten Qualitätsstandards entsprechen müssten. Wie können Sie diesen Anspruch mit der Tatsache vereinbaren, dass von Ihnen z. B. in Indien derzeit 39 Pestizide weiterhin vermarktet werden, die in der EU nicht zugelassen sind? So werden etwa Fipronil und Propineb in den Produkten „Regent“ und „Antracol“ mit dem Werbeslogan „1+1=11“ als vielversprechende Kombinationen für eine gute Ernte beworben. Variiert in Ihrer Auffassung das von Ihren Produkten ausgehende Risiko mit den jeweiligen regulatorischen Anforderungen?

Am 31. Januar 2020 entschied das französische Verfassungsgericht, dass das 2022 in Kraft tretende Verbot von Produktion, Lagerung und Inverkehrbringen von in der EU nicht zugelassenen Pestiziden (2018-938) verfassungskonform ist. Damit wurde eine Klage des französischen Verbands der Pflanzenschutzindustrien (UIPP) endgültig abgewiesen. Werden Sie weitere Anstrengungen unternehmen, um dieses Geschäft aufrechtzuerhalten oder sind Sie bereit, es aufzugeben? Und werden Sie Konsequenzen für die Produktion von Permethrin, Cyfluthrin und Transfluthrin der BAYER Vapi pvt. Ltd. in Indien ziehen, die eine 100-prozentige Tochterfirma der französischen BAYER SAS France ist?

Axel Köhler-Schnura, Diplom-Kaufmann, Vorstand der Coordination gegen BAYER-Gefahren

Fragen zu „Allgemein“

1. Die Passagen zu den Online-Hauptversammlungen im „Gesetz zur Abmilderung der Folgen der Covid-19-Pandemie“ scheinen wie für den BAYER-Konzern gemacht. Sie gestatten ihm, Rede-Beiträge gar nicht erst zuzulassen und Frage-Rechte zu beschneiden. So darf er sich aussuchen, welche Fragen er beantworten will, und dabei Großanleger bevorzugen. Daher die Frage: „In welchem Umfang war BAYER an den Beratungen zu dem Gesetz beteiligt?“

2. Der BAYER-Konzern sieht sich mit dem Verdacht konfrontiert, Umlagen, die das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) vorsieht, nicht ordnungsgemäß entrichtet zu haben. Netzbetreiber wie AMPRION werfen BAYER und anderen Unternehmen vor, mit dem windigen Trick des „Scheibenpacht-Modells“ den Besitz eigener Kraftwerke vorgetäuscht zu haben, um in den Genuss des Eigenstrom-Privilegs zu kommen und so Abgaben in Millionen-Höhe zu sparen. Derzeit beschäftigen sich die Gerichte mit dem Fall. In welchem Umfang und über einen wie langen Zeitraum hat BAYER bei den EEG-Umlagen mit dem Scheibenpacht-Modell operiert?

3. Die BAYER-Tochter MONSANTO hat über Jahre hinweg in eigener Regie oder über externe Dienstleister hunderte von Journalist\*innen, Politiker\*innen, Aktivist\*innen und andere

Personen ausspioniert. FLEISHMAN HILLARD hat bei diesen Unternehmungen eine Arbeitsteilung vorgenommen und den Subkontraktor PUBLICIS damit betraut, „Auskünfte und Informationen zu sammeln, die NICHT (*Hervorhebung im Original*) öffentlich zugänglich sind“, wie es in einem internen Memo hieß. Warum hat BAYER in dem Untersuchungsbericht die Operationen von PUBLICIS ausgespart und von wie vielen Personen im In- und Ausland hat PUBLICIS Dossiers angelegt?

4. Nach Recherchen der britischen Tageszeitung *The Guardian* versuchte der BAYER-Konzern, sich durch massive finanzielle Zuwendungen Einfluss auf die US-amerikanische „Foreign Press Association (FPA)“ zu erkaufen. Zwei BAYER-Manager\*innen hatten mit dem FPA-Geschäftsführer Thanos Dimadis eine Absprache getroffen, wonach das Unternehmen nach Zahlung eines bestimmten Betrags einen Sitz im Beirat der FPA erhalten sollte. Im Preis enthalten war auch die Möglichkeit des Agenda-Settings für die Foren, welche die FPA für ihre Mitglieder anbietet. Das gemeinsame Ausrichten einer Konferenz zum Thema „Fake News“ stand ebenfalls zur Debatte. Darüber hinaus plante Dimadis „Hintergrund-Briefings“ mit nationalen und internationalen Journalist\*innen zu „Themen, die in BAYERs Kommunikationsprioritäten und strategische Ziele passen.“ Und jetzt unterstützt BAYER auch Dimadis' neue Organisation „Association of Foreign Correspondents in the United States“ mit hohen Geldspenden. Wie ist das zu rechtfertigen?

5. Der BAYER-Konzern betont immer wieder, dass bei seinen Projekten zur Digitalen Landwirtschaft die Datensicherheit gewährleistet sei. Nun trat aber bei FIELDVIEW ein Datenleck auf. Eine Handelsplattform für Ackergrund kam an sensible Daten von Farmer\*innen und überschüttete diese mit Kauf-Angeboten. Wie viele Landwirt\*innen waren von dem Skandal betroffen?

6. Der BAYER-Konzern hat seine Umwelt-Berichterstattung noch mehr eingedampft. Es fehlen jede Menge Informationen. Darum hätte ich gerne gewusst, wie es um den Strom-Mix des Unternehmens bestellt ist. Bitte nennen Sie die jeweiligen Anteile von Gas, Steinkohle, Braunkohle und anderen Energie-Trägern. Zudem hätte ich gerne Angaben zu den Emissionen von Kohlenmonoxid, Stickstoffen, flüchtigen organischen Stoffen und Schwefeldioxyden in die Luft sowie zum Volumen der Einleitungen von Phosphor, Stickstoff, Schwermetallen und Anorganischen Salzen in die Gewässer.

7. Im Jahr 2015 hat der BAYER-Konzern publicity-trächtig einen Vertrag mit der Firma CRISPR THERAPEUTICS, eine Gründung der Genscheren-Mitentwicklerin Emmanuelle Charpentier, geschlossen. In diesem Jahr hat er die Kooperation jedoch fast auf Null gefahren. Was ist der Grund dafür?

8. Der BAYER-Konzern steuert seine Lobby-Aktivitäten in Deutschland über sein Berliner Verbindungsbüro. Mit welchen Minister\*innen und Bundestagsabgeordneten oder deren jeweiligen Mitarbeiter\*innen haben sich BAYER-Beschäftigte im Jahr 2019 getroffen und um welche Themen ging es dabei?

9. Die BAYER-Tochter MONSANTO hat nach Recherchen von LOBBYCONTROL verdeckt Studien zu Glyphosat finanziert. Unter anderem erhielten das Gießener „Institut für Agribusiness“ und die Beratungsfirma RSK ADAS entsprechende Aufträge. Vermeintlich unabhängig und von rein wissenschaftlicher Warte aus geschrieben, warnten die Untersuchungen vor Schäden in Milliarden-Höhe für die Landwirtschaft durch ein Glyphosat-Verbot und fanden sogar Belege für einen ökologischen Nutzen des Glyphosat-Gebrauchs. Wie viel Geld hat MONSANTO den Autor\*innen für das Ausstellen der Glyphosat-Persilscheine gezahlt?

### Lars-Ulla Krajewski, Mitglied der Coordination gegen BAYER-Gefahren

Fragen zum Thema „Nachhaltigkeit

Die Auswirkungen unseres Lebensstils und unserer Wirtschaftsweise auf Natur und Umwelt werden immer deutlicher, seit ein paar Jahren auch bei uns hier in NRW. Augenfällig sind die Trockenheit in den wärmeren Monaten sowie zunehmende Extrem-Wetterereignisse mit erheblichen Schäden. Leider sind auch für dieses Jahr viele Meteorologen besorgt, dass es genauso trocken werden könnte wie 2018, und die Waldbauern hoffen fast schon verzweifelt auf Regen. Viele landwirtschaftliche Betriebe stehen ebenfalls vor dem Abgrund, z. B. in der Viehwirtschaft.

Auf der anderen Seite sind die Probleme des Klimawandels und Artensterbens, z. B. bei Insekten und Vögeln, in der Mitte der Gesellschaft angekommen. Die zahlreichen Demos und Klimastreiks sowie Volksbegehren und Initiativen auf lokaler Ebene für Insektenschutz und Pestizid-Reduktion werden so lange andauern, wie die Probleme sichtbar bleiben, also bis auf weiteres.

BAYER hat in 2019 Einbrüche im Verkauf von Fungiziden wegen Dürren in Europa, Afrika und Nahost sowie Rückschläge im Verkauf von Baumwollsaatgut und Herbiziden in Australien hinnehmen müssen. In Nordamerika kam es wegen Überschwemmungen zu einem Rückgang von Pestizidverkäufen. Es ist auch nicht zu erwarten, dass solche Wetterextreme abnehmen werden, sondern ganz im Gegenteil.

Seit der Übernahme von MONSANTO, dem Konzern mit dem weltweit schlechtesten Ruf in Sachen Umweltschutz und Nachhaltigkeit, ist ein Sturm der Entrüstung über BAYER hinweggegangen. Ausgerechnet der Blockbuster Glyphosat sorgt für unkalkulierbare finanzielle Risiken, weil er im dringenden Verdacht steht, Krebs zu erregen. Und ganz so, als gäbe es mit dem Pestizidgeschäft in Amerika nicht genug Probleme, sorgt nun Dicamba für Negativschlagzeilen und große Risiken wegen Klagen von Landwirten, deren Ernten durch die Drift vernichtet wurden.

Bisher scheint die Taktik von Vorstand und Aufsichtsrat zu sein, abzuwiegeln und in Medienkampagnen die Kritiker als hysterisch oder dumm darzustellen. Dies passt aber nicht zusammen mit der zunehmenden Intransparenz über die Umweltauswirkungen der Geschäftstätigkeit, denn im aktuellen Geschäftsbericht wurden die Angaben über die ökologischen Auswirkungen von nicht allzu ausführlichen 7 Seiten auf lächerliche 2 Seiten gekürzt. Keine Angaben gibt es mehr zum CO-Ausstoß, Strommix, Ausstoß von Schwermetallen, Stickstoff, Phosphor etc. pp.

Meine Frage an den Vorstand und Aufsichtsrat hierzu: Ist das Ihre Strategie, um neues Vertrauen bei den Konsumenten, Bürgern und Investoren aufzubauen? Oder was ist sonst der Grund für die zunehmende Intransparenz?

Im letzten Geschäftsjahr ist der Ausstoß an Klimagasen um fast 30 % gestiegen. Meine Frage hierzu: Was unternimmt Bayer, um den Ausstoß zu reduzieren? Und wann können wir mit einer ersten Reduktion rechnen, die nicht nur auf Rechenricks gründet, z. B. dem Auslagern von besonders klimaschädlichen Produktionsanlagen?

Der Wasserverbrauch ist im letzten Jahr um satte 50 % gestiegen. Was unternimmt BAYER, um die zunehmend knappe Ressource Wasser zu schonen? Gerade im Sommer leiden unsere Flüsse wie z. B. der Rhein an Wassermangel und Überhitzung, die zum Fischsterben führen können. Plant BAYER, wassersparende Produktionsweisen zu entwickeln? Wann können wir mit ersten Erfolgen rechnen?

Ihr ausgegebenes Ziel, bis 2030 „klimaneutral“ zu produzieren, erscheint mir schlichtweg unrealistisch. Wann beginnt BAYER mit einem ersten Schritt, der etwa darin bestehen könnte, nennenswerte Anteile an erneuerbaren Energien in den Strommix aufzunehmen? Oder wird das Ziel, bis 2030 „klimaneutral“ zu produzieren, irgendwann einfach achselzuckend begraben? Oder noch schlimmer, soll der Umweltschutz wie bei den Autokonzernen aus der Realität auf das Papier verlagert werden, und es wird gehofft, dass es keiner merkt? (Das wäre ein sehr riskantes Spiel, nicht nur weil Betrug meistens irgendwann auffliegt, sondern auch, weil sich die Natur von Schutzmaßnahmen auf dem Papier nicht beeindrucken lässt und weiter stirbt.)

Karl Bär, Umweltinstitut

Fragen zum Thema „MONSANTO-Listen“

Sehr geehrter Herr Baumann,

Mitte des letzten Jahres wurde öffentlich, dass PR-Agenturen im Auftrag der BAYER-Tochter MONSANTO Listen von Personen des öffentlichen Lebens gesammelt haben, die die erneute Genehmigung des Herbizidwirkstoffs Glyphosat in der Europäischen Union befürworteten oder ablehnten. Angeregt durch die Berichterstattung zu diesen „schwarzen Listen“ habe ich bei den

zuständigen Stellen bei der BAYER AG und bei MONSANTO mit Verweis auf meine Rechte aus der europäischen Datenschutzgrundverordnung um umfassende Auskunft zu Daten über meine Person gebeten, die bei den Firmen gespeichert sind. Von der Konzerndatenschutzbeauftragten bekam ich daraufhin eine Liste von – Dubletten mitgezählt – 1.049 Datensätzen mit öffentlich zugänglichen Artikeln, Blogbeiträgen und Tweets aus den Jahren 2014 bis 2019 zugeschickt, die von mir stammen oder in denen mein Name auftaucht. Sie versicherte mir, dass diese Datensätze nicht durch eine gezielte Suche nach meiner Person entstanden waren und dass die BAYER AG ein berechtigtes Interesse an den Daten hat.

In diesem Zusammenhang bitte ich um Antwort auf die folgenden Fragen:

- Wieso taucht in den umfassenden Datensätzen meine Anwesenheit auf der Jahreshauptversammlung im April 2018 nicht auf, obwohl ich dort registriert war und mich zu Wort gemeldet habe?
- Welches „berechtigtes Interesse“ hat die BAYER AG an der Berichterstattung über die Jahreshauptversammlung des Gartenbauvereins Oberleiterbach im Mai 2018 in der oberfränkischen Lokalpresse?
- Welches „berechtigtes Interesse“ hat die BAYER AG an meinem kommunalpolitischen Engagement?
- Welches „berechtigte Interesse“ hat die BAYER AG an der Jagd auf Wölfe und Bären in Südtirol? Wieso taucht in den Datensätzen zu meiner Person überhaupt ein Positionspapier der südtiroler Landtagsabgeordneten Brigitte Foppa, Hans Heiß und Riccardo Dello Sbarba über die Jagd auf Wölfe und Bären auf, wenn nicht durch eine gezielte Suche nach meinem Namen?

Judith Düesberg, Gen-ethisches Netzwerk e. V.

Fragen zum Thema: Gentech-Pestizide

Sehr geehrte Vorständler\*innen des BAYER-Konzerns,  
auf Grund der wissenschaftlichen Diskussionen in Bezug auf eine neue Form von Pestiziden möchte ich Ihnen in Hinblick auf das vergangene Jahr ein paar Fragen stellen.

Es geht dabei um Pestizide, deren neuer Wirkmechanismus auf doppelsträngiger RNA beruht, auch RNAi genannt, und die durch Sprühen auf die Pflanzen aufgetragen werden. Diese Pestizide greifen in die Genexpression und möglicherweise auch in die DNA von Organismen ein. Diese noch sehr neue Technologie wird in der Biotechindustrie und der Wissenschaft auf Anwendungen, Risiken und mögliche Regulierung hin diskutiert. Auf einem Kongress der OECD im April 2019 zu dem Thema sprach unter anderem auch ihre Mitarbeiterin Pamela Bachman zu der Gefahr von dsRNA-Einträgen in Böden, aquatische Systeme und Pflanzen.



Ich möchte Sie daher fragen:

Welche Möglichkeiten und Risiken sieht der BAYER-Konzern in dieser neuen Technologie?

In welchem finanziellen Umfang hat der BAYER-Konzern im letzten Jahr an der Technologie geforscht?

Wie war ihre Risikoforschung zu den dsRNA-Pestiziden im Rechenschaftszeitraum 2019 konzipiert und aufgestellt?

In welcher Gewichtung im Verhältnis zum Gesamtaufwand, die dieser neuen Technologie innerhalb des BAYER-Konzerns zuteil wurde, stand die Risikobewertung und Folgenabschätzung (bitte beziffern nach finanziellem Aufwand)?

Wie gehen Sie mit den offenen Fragen der Regulierung bezüglich der dsRNA-Anwendungen um?

Waren sie diesbezüglich im Rechenschaftszeitraum 2019 bei Behörden, Verbänden und/oder Regierungen beratend tätig? Wenn ja bei wem und in welcher Form?

In welchen Ländern sieht der BAYER-Konzern einen möglichen Absatzmarkt für diese Pestizide?

Ich danke ihnen für ihre ehrlichen Antworten.

Josephine Brämer, Anthea Kyere und andere

Fragen zum Thema „Verhütungsmittel

Wir sind eine Gruppe junger Feminist\*innen aus Berlin, die sich im Rahmen des 8. März, dem Frauen\*kampftag, gegründet hat. Aus verschiedenen Gründen liegt uns das Thema „Reproduktive Gerechtigkeit“ am Herzen. Reproduktive Gerechtigkeit bedeutet für uns, dass Menschen – egal wo auf der Welt – frei entscheiden können, ob, wie, wann und wie viele Kinder sie möchten. Und dass die Bedingungen dafür so gestaltet sind, dass diese Entscheidung frei getroffen werden kann. Dazu gehört auch, dass Menschen sicher, selbstbestimmt und günstig verhüten können, egal ob es um Schwangerschaft oder safer sex geht. Niemand soll aufgrund mangelnder Alternativen zu einer Verhütungsmethode gezwungen werden.

Die BAYER AG ist im weltweiten Markt hormoneller Verhütungsmittel vorne mit dabei. Kritik und Skandale rund um einige dieser BAYER-Produkte (zum Beispiel die Drospirenon-Pillen) haben gezeigt: BAYER stellt Profitinteressen vor die Gesundheit und Selbstbestimmung von Frauen\*.

Auch im Ausland und vor allem im Globalen Süden hat BAYER erkannt, dass sich Profit machen lässt mit dem essenziellen Wunsch nach Verhütung – teilweise werden Produkte unter der präntiösen Behauptung verkauft, damit „sexuelle und reproduktive Rechte und Gesundheit“ zu stärken. Bei genauerer Untersuchung sind BAYERS Verhütungsmittelprogramme jedoch weit davon entfernt.

Wir möchten anknüpfen an einen kritischen Beitrag von Susanne Schultz vom Gen-Ethischen Netzwerk, den diese auf im Jahr 2015 auf der Hauptversammlung gehalten hat. In diesem Beitrag kritisiert sie die bevölkerungspolitischen Ziele des BAYER-Konzerns und seiner Kooperationspartner. Dies zeigt sich in gezielten Vermarktungsstrategien hormoneller Langzeitverhütungsmittel von BAYER, wie zum Beispiel dem „Jadelle Access Program“ in Zusammenarbeit mit der Bill & Melinda Gates Stiftung.

Wir haben in klinische Studien und journalistischen Artikel aus unterschiedlichen Ländern (Uganda, Benin, Nigeria, Uruguay) recherchiert, und überall wurde von den zahlreichen Nebenwirkungen berichtet (Unregelmäßigkeiten der Menstruation, Kopfschmerzen, Gewichtszunahme, Schwindel, Übelkeit und Erbrechen, Akne und Brustwarzenschmerzen), welche auch als Abbruchgrund angegeben werden. Gleichzeitig wurde durch mehrere Quellen von einer einseitigen Aufklärung zu möglichen Verhütungsmethoden berichtet und mehrfach auf die Probleme bei der Entnahme von Jadelle verwiesen, weil geschultes medizinisches Personal vor Ort fehlte.

#### UNSERE FRAGEN:

- Wie begründen Sie, dass Sie Produkte wie beispielsweise das Hormonimplantat Jadelle, die wegen ihrer schweren Nebenwirkungen einer sehr engen medizinischen Begleitung bedürfen, gerade dort vertrieben werden sollen, wo die medizinische Versorgung während der Dauer des Implantats oft NICHT begleitend gewährleistet werden kann?
- Welche Vereinbarungen trifft BAYER mit den Abnehmer\*innen von Jadelle, also großen Nicht-Regierungs-Organisationen oder staatlichen Institutionen? Inwieweit dringt BAYER dabei aufgrund der Erkenntnisse zu den schwierigen Nebenwirkungen von Jadelle auf eine engmaschige medizinische Betreuung, vor allem wegen der hohen Abbrecher\*innen-Quote?
- Was ist der Stand des „Jadelle Access Programms“: Wird das Programm in den kommenden Jahren weiter verfolgt und wenn ja, in welcher Form? Was sind die Ziele?
- Wie viele Implantate wurden in welchen Ländern tatsächlich schon abgenommen? Wie hoch schätzt BAYER die „Ausfall“-Quote ein (also Frauen\*, die sich das Implantat frühzeitig wieder entfernen lassen)?

- Begleiten und erforschen Sie diese Ausfallquoten und verfolgen Sie die Entwicklung ihrer Implantate im Ausland? Inwieweit stellen Sie sicher, dass es ausreichend unabhängige und somit ergebnisoffenere Studien dazu gibt?
- In welchen Ländern laufen welche und wie viele Klagen gegen BAYER wegen der Nebenwirkungen durch Jadelle?

Christoph Koch, Berufsimker

Fragen zum Thema „Wie erst nimmt BAYER den Bienenschutz?“

Sehr geehrter Vorstand,  
sehr geehrter Aufsichtsrat,  
meine sehr geehrten Damen und Herrn Aktionäre,

mein Name ist Christoph Koch, inzwischen auch als Spätzle-Imker bekannt. Ich bin Berufsimker in Baden- Württemberg und spreche zu ihnen als Aktionär, aber auch im Namen aller Berufsimkerorganisationen.

Seit 2009 nutze ich die Gelegenheit, hier Fragen zu stellen. All meine Fragen und auch die Antworten findet man auch im Internet. Im Jahr 2008 wurden weit über 12500 Bienenvölker nachweislich durch BAYERs Saatgut-Beizmittel PONCHO bzw. PONCHO PRO vergiftet. Das war die weltweit größte, jemals offiziell dokumentierte Bienenvergiftung, aus legaler Anwendung.

Und genau das ist der Punkt. In den Pflanzenschutz-Nachrichten der BAYER AG, Ausgabe 44 von 1991/2 schrieb ein J. Abbink einen Bericht „Zur BioChemie von Imidacloprid. Dazu hab ich jetzt ein paar Fragen:

War der J. Abbink ein Mitarbeiter der BAYER AG?

Welche Funktion hatte er damals, später und jetzt aktuell?

Und ganz konkret zum besagten Artikel über Imidacloprid: Teilt die BAYER AG seine Ausführungen, dass Imidacloprid „**irreversibel**“ an die Nervenzellen andockt oder nicht (auf Seite 10)!

Wenn es dazu eine andere „**Meinung**“ gibt, oder eine aktuellere Ansicht, Faktenlage, oder Datenlage, dann hätte ich gerne diese benannt, bzw. die Quelle genannt bekommen. Also Ort und Zeitpunkt der Veröffentlichung. Falls ich dazu keine Antwort bekomme, gehe ich davon aus,

dass alles, was J.Abbink über Imidacloprid und seine Analoge geschrieben hatte, bis heute noch stimmt.

Also heißt das dann für die Bienen, dass es praktisch nicht möglich ist, die Insektizid-Wirkstoffe der Klasse der Neonics im Körper abzubauen? Das Prinzip des Paracelsus ausgehebelt ist? Richtig? Oder wie funktioniert in diesem Fall die Entgiftung im Körper der Bienen? Erklären sie es mir Herr Baumann! Ich will es verstehen können.

Falls ich keine Antwort dazu bekomme, gehe ich davon aus, dass dies alles stimmt.

Ist es richtig, dass die BAYER AG dem Toxikologen Herrn Marc BONMATIN untersagte, diesen Sachverhalt öffentlich zu benennen? Oder was genau haben Sie Herrn Bonmatin vorgeworfen? Erklären sie es mir, Herr Baumann! Wenn ich keine Antwort dazu bekomme, gehe ich davon aus, dass dies alles so stimmt.

Meine Damen und Herrn Aktionäre, wir wissen nun, dass die BAYER AG zweimal falsche LD50 Werte bei der Zulassung eingereicht hatte. Einmal bei Imidacloprid, und dann nochmals bei Clothianidin. Wir wissen weiterhin, dass seit der Tagung der ICPBR im September 2002 auch die BAYER AG von dem Vergiftungsweg über die pneumatischen Sämaschinen wusste! Die BAYER AG wusste auch, dass das JKI lange Zeit nicht über die notwendige Technik verfügte, um Clothianidin-Vergiftungen bei Bienen festzustellen, das betrifft den Fall 2007 in Lörrach. Wenn man dann auch noch die Ablenkungsmanöver und Verwechslungen von Bienenkrankheiten auf einer Aktionärsversammlung hinzunimmt, sind das alles zusammen etwas zu viele Merkwürdigkeiten!

Menschen machen Fehler. Aber diese hier aufgezeigten Unstimmigkeiten sind keine Glanzleistungen im Sinne eines verlässlich funktionierenden Bienenschutzes! Die internen Kontrollmechanismen haben vielleicht zu sehr die Betriebsergebnisse im Fokus? Das Bienenkiller-Image hat man damit bis jetzt nicht abschütteln können. Bedenken Sie dies, meine Damen und Herrn Aktionäre.

Auf die Antwort, was die BAYER AG künftig alles unternimmt, damit solche Peinlichkeiten nicht mehr vorkommen, bin ich sehr gespannt.

Jedenfalls tat es gut, festzustellen, dass die Masse der Aktionäre dem Vorstand das letzte Mal das Vertrauen entzog. Bei der (einstigen) Perle des DAX ist das jedoch eine herbe Watsche! Dafür möchte ich mich bei all jenen ausdrücklich für ihren Mut bedanken! KODAK hatte auch nicht die Zeichen der Zeit erkannt. Ich fürchte der BAYER AG ergeht es letztlich auch so.

## Gottfried Arnold, Kinderarzt im Ruhestand

Fragen zum Thema „DUOGYNON“

Sehr geehrter Herr Baumann,  
sehr geehrte Damen und Herren des Vorstandes der Bayer AG,  
sehr geehrte Damen und Herren Aktionäre,

2006 haben Herr Wenning und Sie, Herr Baumann, das Pharma-Unternehmen SCHERING übernommen. Damit haben Sie auch das Problem des hormonellen Schwangerschaftstests DUOGYNON übernommen. Damals gab es schon in den 1950er bis 1970er Jahren deutliche Hinweise darauf, dass Geschlechtshormone in der Frühschwangerschaft zu Fehlbildungen der Geschlechtsorgane und ableitenden Harnwege führen können. SCHERING fand in London bei nachträglich durchgeführten Tierversuchen mit DUOGYNON eine erhöhte Fehlbildungsrate, vermarktete es aber trotz interner Diskussionen weiter in Deutschland und England.

Heute gibt es keinen wissenschaftlichen Zweifel mehr an der Möglichkeit der Auslösung von Fehlbildungen durch Hormonanwendungen in der Frühschwangerschaft. Statistische Vergleiche der „normalen Häufigkeit“ von angeborenen Fehlbildungen im Europäischen Fehlbildungsregister „Eurocat“ mit der Häufigkeit von Fehlbildungen nach hormonellen Schwangerschaftstest belegen die deutlich höheren Risiken. Damit stimmen auch Ergebnisse überein, die neuere Auswertungen der damals bekannten Daten aus England (Prof. Heneghan; Prof. Olszynko-Gryn) erbrachten. Es gibt genaue Vorstellungen über die möglichen Wirkungsmechanismen auf biologischer und chemischer Ebene durch diese Hormone. Tierversuche haben weitere Hinweise erbracht und werden noch fortgesetzt. All diese Fakten weisen stark in Richtung auf einen ursächlichen Zusammenhang zwischen DUOGYNON und vielen angeborenen Fehlbildungen.

Mehr als 300 Menschen in Deutschland und England leiden bis heute an den vielfältigen Folgen, die höchstwahrscheinlich durch die frühe Hormonanwendung ausgelöst wurden: nämlich angeborenen Fehlbildungen der Nieren, der Blase, der Geschlechtsorgane sowie Skelett- und Herzfehlbildungen. Die täglichen Einschränkungen durch diese Erkrankungen erleben sie seit ca. 50 bis 70 Jahren. BAYER hat keine Verantwortung für die SCHERING-Fehler übernommen, die Fehlbildungen nicht als Folge der Medikamenten-Einnahme in der Frühschwangerschaft anerkannt und nicht einmal Gesprächsbereitschaft mit den Opfern gezeigt.

Aber die offensichtliche Ungerechtigkeit und der Umgang mit den Opfern beschäftigt seit vielen Jahren das britische Parlament und wird auch in Deutschland den Bundestag und die Öffentlichkeit weiter beschäftigen.

### **Daher meine Fragen:**

1. Warum wehrt sich BAYER weiterhin gegen eine uneingeschränkte Freigabe der internen SCHERING- Dokumente über DUOGYNON, die im Berliner Landesarchiv lagern und mehr als 40 Jahre alt sind?

2. Jede TV-Medikamenten-Werbung endet mit dem Hinweis: „Zu Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker!“ Übernehmen Sie als Pharma-Hersteller auch Verantwortung und geben Auskunft auf Fragen von Betroffenen, wenn es um Medikamenten-Nebenwirkungen geht?

3. Wann setzen Sie sich endlich an einen Tisch mit den Geschädigten, deren Mütter DUOGYNON genommen haben und beginnen Gespräche?

#### Friedrich Mülln, SOKO TIERSCHUTZ

Fragen zum Thema „Die Tierversuche im Labor LPT“

1. Welche Verbindungen unterhielt oder unterhält BAYYER noch zum Tierversuchslabor LPT (Laboratory of Pharmacology and Toxicology GmbH & Co. KG) und seinen Zweigstellen in Löhndorf und Mienenbüttel?

2. Wie reagiert BAYER auf die an LPT-Standorten aufgedeckten mutmaßlichen Fälschungen im Rahmen von Arzneimittel- und Chemikalienstudien im Zeitraum von 1998-2019?

3. Welche Maßnahmen unternimmt BAYER angesichts der offensichtlichen Lücken im System der „Good Laboratory Practice“, um solche Vorgänge bei anderen Auftragslaboren zu verhindern?

#### Peter Clausing, PESTIZID AKTIONS-NETZWERK

Frage zum Thema „Das Pestizid Carbendazin in Mexiko“

1. Das Fungizid Carbendazin ist wegen seiner reproduktionstoxischen Eigenschaften (Gefahrenklasse 1B) in der EU verboten. Im Gegensatz dazu wird es laut Etikett des BAYER-Produkts DESORAL in Mexiko hergestellt und vermarktet. An welchem der mexikanischen BAYER-Standorte erfolgt die Produktion und mit welchen Umweltstandards wird an diesem Produktionsstandort sichergestellt, dass die Umwelt nicht belastet wird?

#### Brigitte Hinch, Erzieherin, Vorstand der Coordination gegen BAYER-Gefahren

Fragen zum Thema: Kampfstoffe in Ost-und Nordsee

Ganz aktuell wird vom NABU und Vertreter\*innen politischer Parteien ein Bündnis zur Bergung und Entsorgung von Altmunition, darunter auch ehemals von BAYER produzierte Kampfstoffe wie Senfgas, Tabun und Sarin gefordert. Grundlage dafür sind die Forschungsprojekte DAIMON, UDEMM und RoBeMM, die einen dringenden Handlungsbedarf sehen.

1. Sind Ihnen diese Projekte bekannt und wenn ja, wie bewertet BAYER als Mitverursacher die Sachlage?

2. BAYERS langjährige Rolle als Hersteller unterschiedlicher Kampfstoffe legt eine Beteiligung, zumindest aber eine Unterstützung des oben genannten Bündnisses nahe. Wie sieht Ihr Standpunkt zu dem geplanten Bündnis aus und welche Möglichkeiten sehen Sie, um Ihrer Verantwortung gerecht zu werden und aktiv an einer Bergung, bzw. Vernichtung mitzuwirken?

Bernward Geier

### **Quo Vadis BAYER? Es fehlen die strategischen Zukunftsperspektiven für die Sparte Agrarchemie**

Ich bin Bernward Geier seit über 50 Jahren Aktivist und fast so lange in der Biobewegung, für die ich 18 Jahre lang als Direktor des Weltdachverbands IFOAM – Organics International arbeiten durfte.

Zur Faktenlage und meinen Fragen :

Der indische Bundesstaat Sikkim hat mit der Umstellung aller 65.000 + Bauern auf 100 % Bio bewiesen, dass dies möglich ist. 2018 den sogenannten Internationalen Policy Oscar des World Future Council, von IFOAM- und der FAO. Die ganze Himalayaregion von Bhutan bis Nepal arbeitet inzwischen an einer Strategie der kompletten Umstellung auf Biolandbau. Der Bundesstaat Uttarakhand ist nun auch konkret auf dem Weg, alle 1,6 Millionen BauerInnen auf 100 % Bio umzustellen. Im Bundesstaat Andhra Pradesh, der intensiv dem Irrweg der agrochemischen und sogenannten Grünen Revolution folgte, wird an der Umstellung aller 7 Millionen Bauernbetrieb auf ökologische Wirtschaftsweise gearbeitet.

- 14 Länder weltweit haben schon über 10 % Bio.
- Spitzenreiter ist Österreich mit bald 30 %.
- Es gibt Regionen in Europa, wie z. B. der schweizer Kanton Graubünden, in dem schon weit über 60 % der Betriebe und Fläche biologisch bewirtschaftet werden.
- Das Parlament von Kirgistan hat die Regierung beauftragt, die Umstellung auf 100 % Bio in die Wege zu leiten.
- Selbst in den Niederlanden, dem weltweit intensivsten Agrarland, haben 3 Provinzregierungen

eine Studie in Auftrag gegeben, Strategien & Impact für „100 % Bio Landbau“ zu analysieren.

- Der Landeshauptmann im österreichischen Burgenland hat das Umstellungsziel „100 %“ beschlossen und arbeitet bereits mit einer strategischen Kommission an dessen Umsetzung. Dazu noch der Hinweis, dass im Burgenland vor allem im weit verbreiteten Weinbau sehr viel Agrarchemie eingesetzt wird.
- Die Europäischen Bürgerinitiative „Rettet die Biene und Bauern“ fordert u. a. von der EU: „Der Einsatz von synthetischen Pestiziden in der EU-Landwirtschaft soll bis 2030 um 80% reduziert werden. Bis 2035 sollen die EU-Mitgliedstaaten komplett pestizidfrei sein.“ In 3 von 7 benötigten Ländern ist das Quorum bereits erreicht (A,D & B). Allein im BAYER-Heimatland Deutschland haben nach einem guten halben Jahr bereits über 70 .000 Menschen die Petition gezeichnet, und eine Million Unterschriften bis zur deadline Ende September werden gewiss erreicht.

<https://www.savebeesandfarmers.eu/deu/>

Die Beispiele reichen, um aufzuzeigen, dass die Bio- und Umweltschutzbewegung und vor allem immer mehr Verbraucher\*Innen dabei erfolgreich sein werden, bis möglichst 2030 in einer Welt zu leben, die 100% frei ist von chemisch-synthetischen Pestiziden. Das überwältigende Bürgervotum beim Bayrischen „Bienen“-Referendum zeigt, wo unsere Reise hingeht. Ich gehe davon aus, dass Ihnen das alles nicht verborgen bleibt. ***Wie richten Sie Ihre Strategie darauf aus? Woher sollen schon mittelfristig die Profite herkommen, um den gigantischen Kredit des Monsanto-Kaufes zurückzuzahlen? Wann übernehmen Sie endlich die Verantwortung für die kolossale Fehlentscheidung, Herr Baumann ? Mein Antrag: Der Vorstand und Aufsichtsrat kann auch dieses Jahr nicht entlastet werden!***

Jan Pehrke, Journalist, Vorstand der Coordination gegen BAYER-Gefahren

Fragen zum Thema: Corona

1. Corona traf die Pharma-Industrie völlig unvorbereitet. Weder Arzneien noch Impfstoffe hielt sie parat. Noch nicht einmal Forschungsprojekte zum ersten SARS-Virus, der 2002/2003 auftrat, gab es, weshalb jetzt Erkenntnisse fehlen, die zur Behandlung von Covid-19 hätten nützlich sein können. Mark Suzman von der „Bill & Melinda Gates Foundation“ diagnostiziert deshalb ein „massives Markt-Versagen“. Teilt der BAYER-Vorstand diese Einschätzung?

2. Der ehemalige BAYER-Chef Marijn Dekkers sagte 2015 in einem *Spiegel*-Interview: „Wir müssen Geld verdienen mit unseren Produkten. Das führt dazu, dass nicht alle Medikamente entwickelt werden, die wir brauchen.“ Stimmt der BAYER-Vorstand im Angesicht von Corona noch mit dieser Haltung überein?

3. BAYER hat Mitte der 2000er Jahre einen Strategie-Wechsel im Pharma-Geschäft vollzogen. Der Konzern wollte sich fortan auf besonders viel Gewinn versprechende „High priority“-Projekte wie etwa Krebs-Therapeutika konzentrieren und nicht länger ein umfassendes Arznei-Angebot bereitstellen. In der Folge gab er Therapie-Felder wie „Atemwegserkrankungen“ und



„Infektionskrankheiten“ auf. Aus der Tropenmedizin hatte das Unternehmen sich schon 1987/88 verabschiedet. All diese Gebiete hätten jetzt wichtige Erkenntnisse zur Behandlung von Covid-19 liefern können. Will der Vorstand dennoch den eingeschlagenen Weg weiterverfolgen oder plant er eine Kehrtwende?

4. Ein Medikament aus der abgewickelten Tropenmedizin-Abteilung von BAYER – das 1937 zum Patent angemeldete RESOCHIN (Wirkstoff: Chloroquin) zur Behandlung von Malaria – ist zurzeit unter den Arzneimitteln, die zur Behandlung von Covid-19-Patient\*innen getestet werden. Holländische Virolog\*innen unternahmen bereits 2004 Versuche mit Chloroquin als Antidot gegen SARS I und beobachteten bei In-vitro-Versuchen „einen gewissen pharmakologischen Effekt“. Warum hat BAYER darauf nicht reagiert und eine großflächigere Erprobung gestartet?

5. Virolog\*innen wie Christian Drosten äußern starke Zweifel an der Aussagekraft der jüngeren chinesischen und französischen Chloroquin-Erprobungen an Patient\*innen, weil die Test-Reihen wissenschaftlichen Anforderungen nicht genügen. So handelte es sich bei diesen beiden Arznei-Versuchen weder um Doppelblind- noch um placebo-kontrollierte Studien. Was ist BAYERS Position dazu?

6. Hat BAYER nähere Informationen darüber, warum bei einem brasilianischen Chloroquin-Test elf von 81 Patient\*innen starben?

7. Ein Chloroquin-Test mit US-amerikanischen Militär-Veteran\*innen ergab, dass das Mittel nicht nur nicht gegen das Virus wirkt, sondern sogar noch die Sterblichkeit der Patient\*innen erhöht. In der Chloroquin-Gruppe starben 28 Prozent der Proband\*innen, in der Kontrollgruppe nur elf Prozent. Hält BAYER diese Daten für valide?

8. BAYER hat Chloroquin nicht nur nicht selbst für Anwendungen bei SARS getestet, sondern den Vertrieb des Mittels Ende 2019 ganz eingestellt. „Grund dafür ist, dass die Herstellung des Arznei-Stoffs Chloroquin-Phosphat nicht mehr in der erforderlichen Qualität erfolgen kann. Die weltweite Suche nach einem alternativen Hersteller verlief laut Konzern erfolglos, sodass die Produktion zum Stoppen kam“, schrieb das Web-Portal *Apotheke adhoc* im November 2019. Nach ersten Meldungen über erfolgreiche Erprobungen holte der Konzern das Pharmazeutikum jedoch schnell wieder aus der Versenkung und spendete in Deutschland und in den USA öffentlichkeitswirksam Millionen von Tabletten. Wo kamen die auf einmal her?

9. Die Chloroquin-Qualitätsmängel hingen mit Schlampereien im pakistanischen BAYER-Werk am Standort Karachi zusammen. Bei einer Betriebsinspektion stellten pakistanische Kontrolleur\*innen unter anderem inkorrekte Wirkstoff-Konzentrationen, falsch eingestellte Produktionsanlagen und Fehler bei der Lagerhaltung fest. BAYER musste deshalb 21 Millionen Chloroquin-Tabletten vernichten. Damit nicht genug, fiel auch die indische Firma IPCA, die Chloroquin-Grundstoffe nach Karachi liefert, den Behörden immer wieder negativ auf. In den USA wachsen laut einem Bericht der Nachrichtenagentur *Reuters* deshalb schon die Sorgen vor nicht den pharmazeutischen Standards entsprechenden Chloroquin-Chargen. Deshalb die Frage: Stammen die gespendeten Chloroquin-Tabletten aus Pakistan?

10. Sieht sich BAYER durch die zunehmenden Zweifel an der Wirksamkeit und Verträglichkeit von Chloroquin bei der Behandlung von Covid-19-Patient\*innen gehalten, zu einem vorsichtigeren Umgang mit dem Medikament zu raten?

11. Auch der BAYER-Konzern hat den Globalisierungsschub im Pharma-Geschäft mitgemacht, immer weniger Arznei-Stoffe selber produziert und die Substanzen stattdessen auf dem Weltmarkt eingekauft. Die Lieferketten, dessen erste Glieder häufig in Indien oder China zu finden sind, erwiesen sich jedoch schon vor Corona als äußerst instabil. So kommt es immer wieder zu Lieferengpässen bei BAYER-Medikamenten. Aktuell ist NIMOTOP betroffen. Davor waren es schon RESOCHIN, XOFIGO, ADALAT, BAYOTENSIN, ULTRAVIST und ASPIRIN i.v. 500 mg. Durch Corona hat sich die Situation noch einmal verschärft. Deshalb die Frage: Denkt BAYER daran, die Pharma-Produktion so umzustrukturieren, dass für die Patient\*innen wieder eine Versorgungssicherheit gewährleistet ist?

### **Jeffrey Smith (Institute for Responsible Technology)**

Fragen von Jeffrey M. Smith, Geschäftsführender Direktor des Institute for Responsible Technology; Autor von Seeds of Deception und Genetic Roulette; Direktor/Produzent von Secret Ingredients, Genetic Roulette. Die Anfrage von Herrn Smith wird von Organisationen weltweit mit Millionen von Mitgliedern unterstützt.

Ich habe 24 Jahre lang Monsanto dunklere Machenschaften erforscht und aufgedeckt und sie in meinen Büchern, Artikeln, Filmen und Präsentationen in 45 Ländern vorgestellt. Im Jahr 2016 schrieb ich einen offenen Brief an die Bayer-Aktionäre mit der Warnung: "Das Kerngeschäft der Monsanto Company ist aufgrund von technischen, wissenschaftlichen und Markttrends vom Zusammenbruch bedroht". Ich nannte acht Gründe, darunter die verhängnisvolle IARC-Klassifizierung von Glyphosat als wahrscheinliches Humankarzinogen. In meiner Analyse der Roundup-Prozesse, einschließlich stundenlanger Interviews mit Anwälten und Geschworenen, war klar, dass zwei Arten von Beweisen für die Erfolge der Kläger und die hohen Strafzuschläge verantwortlich waren:

1. Monsanto Geschichte war voller Vertuschungen, Mobbing, Lügen und Manipulation. (Mein Name wurde sogar in einer E-Mail von Monsanto erwähnt, die von den Klägern verwendet wurde, um zu zeigen, wie das Unternehmen gut informierte Ermittler angriff). Die Geschworenen waren wütend auf Monsanto Verhalten und auf Bayer, weil das Unternehmen die Beweise versteckt hielt.
2. Die Wissenschaft, die im Namen von Monsanto präsentiert wurde, war dünn und bestenfalls oberflächlich und häufiger betrügerisch. Die Geschworenen waren wütend auf Monsanto, weil sie nicht die aussagekräftigen Tests durchgeführt hatte, mit denen die Sicherheit nachgewiesen und die Verbraucher geschützt werden konnten. Gleichzeitig wurden den Geschworenen umfangreiche Daten aus unabhängigen Studien vorgelegt, die den Zusammenhang mit dem Non-Hodgkin-Lymphom verifizieren.

Auf der Grundlage veröffentlichter und noch nicht veröffentlichter Forschungsergebnisse wird Roundup jetzt mit mindestens 6 anderen Krebsarten und mehr als 2 Dutzend anderen Krankheiten in Verbindung gebracht. Ich sage voraus, dass diese Welle von Klagen erst der Anfang ist.

Darüber hinaus ist die Gesamtzahl der Menschen, die an diesen anderen Krankheiten leiden, schwindelerregend - tausendmal mehr als die derzeit vertretenen. Würde auch nur ein winziger Prozentsatz einen Vergleich erhalten, könnte der Schiedsspruch Bayer leicht in den Bankrott treiben.

Sie haben das Karma von Monsanto geerbt. Sie versuchten alles, um die Wahrheit zu verbergen. Ihre Existenz hängt davon ab, dass Sie über die Stränge schlagen, um sie aufzudecken.

Werden Sie der Welt zeigen, dass Sie jetzt ein guter „Corporate Citizen“ sind?

Um sich vor der Wut und den riesigen Auszeichnungen zukünftiger Jurys zu schützen:

1. Sind Sie bereit, alle Beweise für Roundup und Monsantos schlechtes Verhalten zu veröffentlichen, einschließlich jeder internen Studie und jedes damit zusammenhängenden Dokuments zur Sicherheit und jedes Falles, in dem Monsanto manipuliert, konspiriert, angegriffen und vertuscht hat? Indem Sie Monsantos früheres Verhalten aufdecken und verurteilen, distanzieren Sie sich und beanspruchen einen höheren Rang.

2. Wenn Sie immer noch nicht bereit sind, Roundup vom Markt zu nehmen, werden Sie dann unabhängige, umfassende generationenübergreifende Studien über die vollständige Roundup-Formulierung, die nach Verbindungen zu Krankheiten suchen, vollständig finanzieren? Wenn die Studien Sicherheit zeigen, dann haben Sie die Daten, um Klagen abzuwehren. Wenn die Studien etwas anderes zeigen, müssen Sie Roundup unverzüglich vom Markt nehmen. Die Studien müssen wirklich unabhängig sein. Es gibt zu viele Beweise für Monsantos Manipulation der Wissenschaft, als dass die Jurys Studien, in denen Bayer die Forscher auswählt oder zum Design oder zur Analyse beiträgt, ernst nehmen könnten.

### **Carey Gillam (US Right to know)**

Hallo, mein Name ist Carey Gillam, ich bin Journalist und Autor. Ich habe 22 Jahre lang über die Agrarindustrie und die Geschäftspraktiken und Produkte von Monsanto, die Bayer im Juni 2018 gekauft hat, recherchiert und geschrieben.

Ich habe ein Buch über das Unternehmen und den Aufstieg seines Roundup-Herbizidgeschäfts geschrieben, das auf der Chemikalie Glyphosat aufbaut. Ich habe die internen Monsanto-Dokumente katalogisiert, aus denen hervorgeht, dass Monsanto Jahrzehnte damit verbrachte, Informationen über die Gesundheitsrisiken seiner Produkte vor Verbrauchern und Aufsichtsbehörden zu verbergen. Ich habe auch über diese Dokumente berichtet.

Die internen Dokumente zeigen auch, dass meine journalistische Arbeit Monsanto so sehr bedrohte, dass das Unternehmen versuchte, mich zu diskreditieren und zum Schweigen zu bringen. Aus anderen internen Monsanto-Dokumenten geht hervor, dass das Unternehmen jahrelang in ähnlicher Art daran gearbeitet hat, Wissenschaftler und viele andere Personen zu diskreditieren, die versuchten, Informationen über die Risiken von Roundup zu verbreiten. Einige dieser Schikanen setzten sich nach dem Kauf von Monsanto durch Bayer im Jahr 2018 fort.

Wahrheitsgemäße Informationen waren eindeutig eine Bedrohung für Monsanto und für Bayer. Es ist an der Zeit, dass sich das ändert. Während Bayer seine laufenden Geschäftsaktivitäten im laufenden Jahr vorantreibt, muss Bayer Verbrauchern und Investoren versichern, dass es nicht zulassen wird, dass Monsantos betrügerische Praktiken fortgesetzt werden.

- Wird Bayer zusagen, ab sofort die direkte und indirekte Beteiligung an der Belästigung von Reportern und Wissenschaftlern einzustellen?

- Wird Bayer zusagen, die Finanzierung und Zusammenarbeit mit Frontgruppen einzustellen, die in der Vergangenheit Journalisten und Wissenschaftler mit falscher Propaganda schikaniert haben? Zu diesen Gruppen gehören der American Council on Science and Health und das Genetic Literacy Project.

Es gibt substanzielle Beweise dafür, dass zusätzlich zu den Gesundheitsrisiken, die von Roundup ausgehen, der weit verbreitete Einsatz von Herbiziden auf Glyphosatbasis über die gentechnisch veränderten Nutzpflanzen hinaus erhebliche Schäden an der Bodenqualität, den Bestäubern und der Gesundheit der Umwelt im Allgemeinen verursacht hat. Dieser übermäßige Einsatz hat Glyphosat auch zu einem deutlich weniger wirksamen Herbizid gemacht.

- Wird Bayer sich verpflichten, auf eine Verringerung und schrittweise Einstellung des Einsatzes von Glyphosat-Herbiziden hinzuarbeiten?

- Wird Bayer zusagen, dass alle neuen Herbizide, die auf den Markt gebracht werden, mit voller Transparenz und Wahrhaftigkeit über die Risiken für die Gesundheit von Mensch und Umwelt auf den Markt gebracht werden?

Die Geschichte von Monsantos Missetaten ist auf der ganzen Welt bekannt. Bayer kann und muss handeln, um diese Geschichte zu ändern und das trügerische und schädliche Verhalten zu beenden, das Monsanto jahrzehntelang betrieben hat.

Und was am wichtigsten ist: Da die Welt mit einer wachsenden Bevölkerung konfrontiert ist, sieht sie sich auch wachsenden Bedrohungen in Form von Krankheiten, Klimaveränderungen und mit Giftstoffen verseuchten Wasser-, Luft- und Nahrungsquellen gegenüber.

Bayer hat nun die Chance, seinen Reichtum und seine wissenschaftliche Expertise zum Schutz und zur Förderung der Gesundheit der Bevölkerung und der Umwelt einzusetzen und nicht durch bloßes Profitstreben den Schaden zu vergrößern.

Ich fordere Bayer dringend auf, diese Chance zu nutzen.

Ich danke Ihnen.

Carey Gillam

Journalist, Autor und Forscher im öffentlichen Interesse

### **Lia Polotzek (BUND)**

1) Was unternimmt Bayer, um seine umweltbezogenen und menschenrechtlichen Sorgfaltspflichten wie sie von den UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte und den Leitsätzen der OECD für multinationale Unternehmen vorgegeben werden, einzuhalten?

a) Hat Bayer eine Risikoanalyse durchgeführt, welche die tatsächlichen und potenziellen negativen Auswirkungen auf Umwelt und Menschenrechte ermittelt, die von Bayer verursacht werden, zu denen Bayer beiträgt oder die auf Grund einer Geschäftsbeziehung mit der Geschäftstätigkeit, den Produkten oder Dienstleistungen von Bayer unmittelbar verbunden sind, selbst wenn sie nicht zu diesen Auswirkungen beitragen?

b) Wurden entsprechende Stakeholder vor Ort in diese Analyse eingebunden?

- c) Welche angemessenen Maßnahmen hat Bayer auf Grundlage dieser Risikoanalyse getroffen, um den tatsächlichen und potenziellen negativen Umwelt- und Menschenrechtsauswirkungen zu begegnen?
- d) Hat Bayer über die Erfüllung der umweltbezogenen und menschenrechtlichen Sorgfaltspflicht Bericht erstattet?
- e) Hat Bayer einen Beschwerdemechanismus in Bezug auf umweltbezogene und menschenrechtliche Sorgfaltspflichten eingerichtet?
- f) Was unternimmt Bayer, um die nach den OECD-Leitsätzen für multinationale Unternehmen vorgegebenen Aktivitäten für Strategien zur Substitution bzw. Verringerung der Verwendung von giftigen Stoffen im Unternehmen und der Lieferkette umzusetzen?

### **Marita Wiggerthale (Oxfam)**

- 1) Im Jahr 2019 hat Bayer Crop Science 4,2 Milliarden Euro Umsätze in der Region Europa/Mittlerer Osten/Afrika erzielt. Wie hoch waren die Umsätze in den einzelnen Subregionen und in der Europäischen Union?
- 2) Bayers kostenpflichtige, digitale Plattform umfasst im Finanzjahr 2018 60 Millionen Acres bzw. 24,28 Millionen Hektar. Wie viele Hektar wurden 2019 erfasst? Wie viele Betriebe haben 2018 und 2019 die digitale Plattform genutzt? Wie viel Einnahmen konnten mit der digitalen Plattform erzielt werden?
- 3) Werden über Climate Field View bislang ausschließlich Hybridsorten angeboten, oder auch Pestizide? Wenn ja, werden Herbizide, Insektizide oder Fungizide angeboten? Empfiehlt die digitale Plattform auch Kombinationsmöglichkeiten von Saatgut oder Pestiziden?
- 4) Welche Vorannahmen und Kausalitäten liegen dem Algorithmus von Climate Field View zugrunde? Anhand welcher Kriterien erfolgt ein Ranking von bestimmten Hybridsorten beim Seed Advisor? (siehe: Seed Advisor, a data science-driven tool that provides dealers with a ranked hybrid recommendation)
- 5) Wie hoch ist die Anzahl der Hybridsorten, auf die der Seed Advisor zurückgreifen kann, um entsprechend der feldspezifischen Daten dem Landwirt in einer Rankingliste Empfehlungen darzubieten?
- 6) Bietet die digitale Plattform von Bayer auch Hybridsorten von anderen Saatgutunternehmen an? Wenn ja, wie hoch ist der Anteil dieser anderen Saatgutunternehmen an dem gesamten Hybridsaatgutangebot?
- 7) Bayer behauptet der größte Anbieter von Reissaatgut zu sein. Wie hoch ist der Marktanteil von Bayer diesbezüglich global und im asiatisch-pazifischen Raum?
- 8) Bayer musste sein Hybridweizenprogramm an BASF im Zuge der Fusion mit Monsanto abgeben. Treibt Bayer über sein Unternehmen Westbred nun die Forschung zu Hybridweizen voran? Wie groß schätzt Bayer das Marktpotenzial von Hybridweizen ein?
- 9) Welchen Anteil haben nicht-selektive Pestizide an den gesamten Umsätzen, die mit dem Verkauf von Pestiziden erzielt werden können?

## Marius Stelzmann

Sehr geehrte Aktionär\*innen,

mein Name ist Marius Stelzmann, Geschäftsführer der Coordination gegen BAYER-Gefahren. Mit der Begründung, die sofortige Dividendenausschüttung stünde an erster Stelle, hat der BAYER-Vorstand am Abend des 27. März unter dem Titel „Bayer plant reine Online-Hauptversammlung“ eine vielseitige und umfassende Aufhebung der demokratischen Rechte der BAYER-Kleinaktionär\*innen angekündigt.

Der Vorstand nutzte dabei das „Gesetz zur Abmilderung der Folgen der COVID-19-Pandemie im Zivil-, Insolvenz- und Strafverfahrensrecht“ vom 27. März 2020 (im Folgenden kurz: „Pandemie-Notstandsgesetz“) aus. Das in Abstimmung mit den Konzernen erlassene Pandemie-Notstandsgesetz hebt ganz offen die Rechte von Kleinaktionär\*innen zu Gunsten von Großinvestor\*innen aus.

Da der Vorstand von der Einführung der zu Ungunsten von Kleinaktionär\*innen und Konzernkritiker\*innen ausfallenden Pandemiegesetze sehr profitiert hat, stellen wir die folgenden Fragen:

1. Waren Lobbyist\*innen oder sonstige Mitarbeiter\*innen von BAYER beteiligt und/oder beratend tätig bei der Formulierung der Pandemie-Notstandsgesetze?
2. Waren Lobbyist\*innen oder sonstige Mitarbeiter\*innen von Unter- oder Tochtergesellschaften von BAYER beteiligt und/oder beratend tätig bei der Formulierung der Pandemie-Notstandsgesetze?
3. Plant der Vorstand von BAYER auch die Hauptversammlung 2021 als reine Online-Hauptversammlung?
4. Nach welchen Kriterien wählen Sie Fragen zur Beantwortung auf der Online-Hauptversammlung aus? Das Pandemie-Notstandsgesetz überlässt dies dem Ermessen des Vorstandes.
5. Was gedenkt der Vorstand zu tun, um die demokratischen Rechte von Kleinaktionär\*innen zu schützen, die durch das Format „Online-Hauptversammlung“ aufgrund von fehlender technischer Infrastruktur, zu kurzer Anmeldefristen, unklaren Rede-Möglichkeiten und ähnlichen Problemen von der Teilnahme der HV ausgeschlossen werden?

Aus den genannten Gründen bzw. aufgrund der erläuterten Sachverhalte stelle ich die Anträge, Vorstand und Aufsichtsrat nicht zu entlasten und bitte alle Aktionär\*innen bei den entsprechenden Tagesordnungspunkten mit NEIN zu stimmen. Danke.